

1978

M

356
(38)

Bei der
Solborth=
und
Reidemeisterschen
Sh=Verbindung,

welche den 5ten Novemb. 1753
in Stolberg
vergnügt vollzogen wurde,
wolle
seine Ergebenheit bezeigen
ein aufrichtiger Freund und Diener.



Nordhausen gedruckt bei Joh. August Eder.



Kapsel 78 M 356 [38]

An



* * *
U Meister in beglückter Liebe,
Die Dich nun zweimal überwand,
Mein Wolborth, der, zum Lohn der keuschen Triebe,
Ein Kind vom besten Wehrte fand,
Sprich, welcher Reiz muß doch die Schönen schmücken,
Wenn sie ein edles Herz, das Deinem gleicht, entzücken?

Wie? ist's genug, wann auf den Wangen
Der Jugend frische Rose glüht?
Und um den Hals, des Stuhers Herz zu fangen,
Der Lilien keusche Schönheit blüht?
Und auf der Brust, nach Frankreichs Form gesteket,
Der leichte Palatin den vollen Busen decket?

Wie? oder nimt uns an den Schönen
Noch mehr, als diese Reizung ein?
Was für ein Har muß ihre Scheitel krönen?
Weiß? oder Schwarz? wie muß es sein?
Und wird ein Blick vol Blut mehr Ruhm erlügen,
Als Augen die sich sanft und sirsam nieder schlagen?

Was ist ia sonst der Stof der Lehren,
Durch die die Liebe sich erbaut,
Freund, lehre mich, pflagst Du sie anzuhören,
Als Du Dein Kind mit Dir vertraut?
Vermochte Dir mit Ihren ersten Blicken
Zytherens blinder Sohn den Pfeil ins Herz zu drücken?

Wah nein! der Schein hat oft betrogen,
Wenn kein Verstand den Reiz besetzt;
Hat dieser nicht den schönen Bau bezogen,
Wie töricht hat man denn gewält!
Was hilft der Mund, die Brust, die hohe Stirne?
Man küßt ein schönes Haupt und weint um das Gehirne.

Wie oft entdeckt der späte Kummer
Ein Herze das man hassen muß!
Wie raubt alsdenn die Neu den süßen Schlummer,
Wie wekt der Morgen zum Verdrus!
Mit welchem Gram, mit was für Misvergnügen,
Sieht man an seinem Arm die schöne Feindin liegen!

Wie oft wird durch die Macht der Zeiten
Der flüchtige Reiz zu bald entführt!
Wo sind alsdann, o Freund, die Seltenheiten,
Die kaum des Jünglings Brust gerührt?
Wie wird der Man bei den verwehnten Küffen
Vor seiner Jugend Lust so vielfach leiden müssen!

Freund, drum verlachest Du die Toren,
Die nur der äufre Schein betrügt,
Die so geschwind den langen Bund beschworen,
Als sie ein flüchtger Blick besiegt.
Dein Urtheil preist die Schöne nur vollkommen,
Die durch Verstand behält, was sie durch Reiz genommen:

Ihr Antlitz ahm' in holden Zügen
Der Schönheit ihres Geistes nach.
Ein witzger Scherz erhöhe das Vergnügen,
Das schon aus ihren Mienen sprach.
Ihr sanfter Blick sei nur bei Toren spröde,
Bei Freunden aufgewekt, bei Klugen niemals blöde.

Ernst, Unschuld und beliebtes Wesen
Begleite sie auf ieder Spur.
Der Kleider Puz sei klüglich ausgelesen,
Gewält nach Ordnung und Natur.
Sie wisse, sich anständig zu verschönen,
Und brauche nicht, den Reiz vom Nachtrisch zu entlehnen.

Wenn dann, entbrant von reinem Triebe,
Ein Freund sein Herz ihr fröhlich weicht,
Und ihren Wunsch, zu Krönung seiner Liebe,
Dies löstliche Geschenk erfreut,
So suche sie, bis zu den spätksten Jaren,
Durch Klugheit und Verstand es heilig zu bewaren.

Dann lebe sie dem Man zum Preise,
Der Welt zum Muster seiner Zucht,
Nicht schwägig, treu, und in Geschäften weise,
Im Glück und Unglück wolversucht:
Ein holdes Wort, das ihre Lippen sprechen,
Sei stark und süß genug den größten Gram zu schwächen.

Wie wird sie dann den Freund beglücken,
Der sie als seine Gattin ehrt!
Wie wird ihr Reiz ihn späte noch entzücken,
Weit Witz und Unschuld ihn vermehrt!
Wie wird die Zwietracht sich umsonst befeissen
Ihr jugendliches Band im Alter zu zerreißen!

Wie Zeit mag Stirn und Hände falten:
Doch wird die Eintracht ewig sein.
Der Gattin Kuß wird nimmermehr veralten;
Auch noch im Alter nimt er ein.
Es werden dann viel tausend Nächte schwinden,
Und jedes Morgenroth sie einger wieder finden.

Freund, ist ein solches Kind vollkommen?
Ich weiß, Dein Herz spricht willig: Ja!
Sonst wär in Dir dis Feuer nicht entglommen,
Sonst wäre dieses Fest nicht da,
Dis Fest, das Dich mit Der so fest verbindet,
Bei Der man alles dis mit seltner Eintracht findet.

Drum freue Dich des herrern Glückes:
Es ist des frohsten Jubels wehr!
Nie hat die Hand des günstigen Geschickes
Dem Menschen größres Gut beschert!
Geld, Pracht und Ruhm kan auch an Toren bligen,
Nie werden sie, was Du an Deiner Braut, besigen.

Wie? sol ich Wünsche noch verschwenden?
Freund, liebt Dich doch die Vorsicht schon!
Ruh, Ehre, Glück mit reichgefüllten Händen
Ist alles Deiner Liebe Lohn.
Dis, wehrtes Par, dis nur wil ich erflehen:
Got lasse diesen Bund auch noch die Enkel sehen!



Bei der

Solborth=

und

meisterschen

Verbindung,

den 5ten Novemb. 1753

in Stolberg

nicht vollzogen wurde,

wolte

Ergebenheit bezeigen

iger Freund und Diener.



gedruckt bei Joh. August Eder.



78 M 356 [38]

Am

